

Omas Winter beim Bergfilmfestival

21. November 2011 | 20:03 | SALZBURG | Bernhard Flieher (SN). |

[Teilen](#)

[Teilen](#)

Lebenszeit. Thresl Handl wird bald 100. Beharrlich lebte sie – tagaus, tagein. Beim Bergfilmfestival in Salzburg (von 23. November bis 9. Dezember) erzählt davon ein stiller Film.

Richard Rossmann hält die Zeit an. Wenn er heimkommt in den Pinzgau, führt der erste Weg in Omas Küche. Er schaut ihr zu. Sie redet. Sie sitzt vor dem Haus. Dann bewirbt sie ein paar Gäste. Dann stapelt sie Holz, schimpft den Hund. Sie geht gebückt. „Ich bin froh über die Bewegung. Wenn ich aufhöre zu arbeiten, bin ich tot“, sagt sie. Sie war 98 Jahre alt, als ihr Enkel Richard, der in Berlin als Filmemacher lebt, vor zwei Jahren begann, sie über das Leben zu befragen.

Daraus wurde der Film „Tagaus, tagein“. Am kommenden Sonntag hat der Film bei „Abenteuer Berg – Abenteuer Film“ in Salzburg Premiere. Die 18. Ausgabe des Festivals startet am Mittwoch.

Es ist ein Film über eine Zeit, die es nicht mehr gibt. Über eine Art des Lebens, ja auch des Überlebens, die stirbt, wenn Thresl Handl stirbt. Im kommenden April wird sie 100 Jahre alt. In so einem Leben passiert nicht mehr viel. Statt Ereignissen gibt es Erinnerungen. Jene, die am massivsten nachwirkt, ist die an den frühen Tod des Mannes. Das war im Jahr 1958. Mit zwei Kindern – Rossmanns Mutter Maresi und seinem Onkel Hans – musste Thresl, die einst beim Harham-Wirt eingeheiratet hatte, das Gasthaus weiterführen. Sie tut es immer noch. Dass sie nicht übergibt, ärgert Sohn Hans. „Das ist ihr eh zu vergönnen, aber für den Betrieb ist es nicht richtig“, sagt er. Seit 30 Jahren sei am Haus nichts mehr getan worden.

Der 40-jährige Rossmann kennt die Diskussion. Er hält sich als Beobachter aber raus, nimmt keine Stellung. Er habe gefühlt, dass es „eine Notwendigkeit“ gewesen sei, dieses Leben festzuhalten, sagt er über die Motivation, den Film zu drehen.

„Tagaus, tagein“ ist Rossmanns zweite Dokumentation – und wieder geht es um seine Familie. In der ersten, die den Titel „Ski Heil“ hatte, erzählte er 2009 die Geschichte seines Großvaters, eines Skipioniers. Auch dieser Film hatte beim Salzburger Bergfilmfestival Premiere – danach bekam Rossmann zahlreiche Preise bei diversen Festivals in Europa.

Im neuen Film wird es persönlicher als in „Ski Heil“. Die Großmutter, genannt Omami, war zunächst gar nicht das Ziel. Er wollte „ein solches Leben“ festhalten. Die Beständigkeit der Omami hätte ihn fasziniert. Er recherchierte, aber er fand niemand anderen, mit dem sich die Geschichte hätte erzählen lassen. So wurde „Tagaus, tagein“ ein großer Heimatfilm, der von Würde und Stillstand erzählt – in einer persönlichen Spurensuche, die zu einer allgemeingültigen Metapher für das Altwerden wird und über den Umgang damit berichtet.

„Als Enkel war es eine Gratwanderung“, sagt Rossmann im SN-Gespräch. Bei einer solchen Arbeit kommen Dinge zur Sprache, die zuvor kein Thema waren, die man nicht bewusst ausklammert, aber die einfach nicht auftauchen, wenn Omami und Enkel miteinander zu tun haben.

Rossmann verbrachte schon als Kind viel Zeit im Haus der Oma. Es steht in Harham, Pinzgau, zwischen Saalfelden und Zell, genau an der Bundesstraße. Das Steinerne Meer wacht im Norden. „Ich könnt' nicht sein, wo kein Berg ist“, sagt Handl. Einen ruhigen Film hat ihr Enkel in absoluter Eigenregie von der Produktion bis zum Ton gedreht, ein Film der sich Zeit nimmt, auch für einen weiten Schwenk über die umliegenden Berge. Ohne Ton. Ohne Kommentar. Das Lauteste sind die Autos auf der Bundesstraße, die direkt am Haus vorbeiführt. Ein paar Meter von der Straße entfernt sitzt Handl gern in der Sonne. Sonst ist nichts. Das Dramatische lässt sich nicht mehr abbilden. Davon kann nur erzählt werden. Rossmann ist ein guter Zuhörer. „Die Beharrlichkeit, mit der sie ihr Leben meistert, das Gestalten einer Welt, die längst nicht mehr existiert – das beeindruckt mich“, sagt Rossmann. Und dass sie nie jammere. „Wenn du alt wirst, dann bist du nicht mehr viel wert“, sagt sie. Es klingt nicht verbittert, sondern nach einer Tatsache. Dann holt sie Luft, bückt sich um ein

Holzscheid und arbeitet weiter.

Daten und Fakten

18. Bergfilmfestival

Die Filme sind auch bei der 18. Auflage des Salzburger Festivals „Abenteuer Berg – Abenteuer Film“ (Beginn am Mittwoch, bis 9. Dezember) spektakulär und nachdenklich, führen weit hinaus und ihre Motive finden direkt vor der Salzburger Haustür statt.

Neue Bergthemen

Als man das Festival 1994 erstmals organisiert habe, sei der traditionelle Alpinismus im Vordergrund gestanden, sagt Michael Bilic, Geschäftsführer des Salzburger Filmkulturzentrums Das Kino am Montag. Mittlerweile hätten auch Themen wie Freiklettern, Sportklettern, Bouldern, Mountainbiken oder Paddeln einen fixen Platz. „Die Filme gebärden sich nicht mehr so heroisch, es ist alles normaler, alltäglicher und auch sportlicher geworden. Es geht oft um einen Blick hinter die Kulissen, um die Menschen hinter den Abenteuern.“ Zwei Filme mit Salzburg-Bezug haben beim Festival Premiere: „Tagaus, tagein“ (siehe Artikel links) und „Zwischen Tag und Traum“, der Film über ein Hilfsprojekt in Thailand.

Begleitprogramm

Prominentester Gast ist die Südkoreanerin [Oh Eun Sun](#). Sie war im Vorjahr die erste Frau der Welt, die alle 14 Achttausender bestiegen hat. „Wir haben sie eingeladen, um darzustellen, wie Bergsteigen in anderen Kulturen gesehen wird“, sagte Mitorganisator Thomas Neuhold. Für sie sei das Bergsteigen weniger ein Sport als eine Lebenseinstellung.

Vorträge gibt es u. a. von Extrembergsteiger [Steve House](#), der Legende [Kurt Diemberger](#) oder von Meteorologen und Extrembergsteiger [Albert Leichtfried](#).

Programm und Tickets: www.daskino.at

© SN/SW